

Im Gespräch mit angestellten
und beamteten Architekten

Im Dienst der Wissenschaft – auf Zeit

DAB: Wo haben Sie studiert und wie haben Sie das Studium erlebt? Hatten Sie sich gut auf die Berufspraxis vorbereitet gefühlt?

Zitzelsberger: Während meines Studiums lag der Schwerpunkt stets beim Entwerfen. Da meine Tätigkeit als Assistent auch eine starke Gewichtung im Bereich der Entwurfsbetreuung hat, wurde ich darauf gut vorbereitet. Während meiner Zeit als angestellter Architekt unmittelbar nach dem Diplom habe ich die ersten Erfahrungen mit dem Bauen gemacht. Darauf, so denke ich, kann es im Studium keine Vorbereitung geben. Das Bauen lernt man nur beim Bauen.

DAB: Wie sind Sie in den Staats- bzw. öffentlichen Dienst gekommen oder darauf aufmerksam geworden?

Zitzelsberger: Eine Arbeit in der Lehre hilft, seine eigene Vorstellung von Architektur zu reflektieren und sie zu präzisieren. Insofern schwebte mir eine Tätigkeit an einer Architekturfakultät schon lange vor. Es macht Freude zu lehren und dabei selber zu lernen.

DAB: Wie war Ihr Berufsweg? Was hat Sie dabei am meisten geprägt?

Zitzelsberger: In jeder der bisherigen Stationen meines Berufswegs gab es etwas zu lernen. Die Erfahrungen in der Praxis waren von besonderer Bedeutung.

DAB: Wie lässt sich Ihr Tätigkeitsfeld jetzt eingrenzen? In welchen Leistungsphasen arbeiten Sie?

Zitzelsberger: Meine Hauptaufgabe als Akademischer Rat ist die Entwurfsbetreuung von Studenten und das wissenschaftliche Bearbeiten architektonischer Fragen. Als selbständiger Architekt arbeite ich in allen Leistungsphasen.

DAB: Bereitet Ihnen Ihr Beruf nach wie vor Freude? Würden Sie ihn wieder ergreifen? Haben Sie Ihre Erwartungen erfüllt?

Zitzelsberger: Die Arbeit als Assistent ist für mich von besonderer Bedeutung. Sie ergänzt

den manchmal doch sehr trockenen Berufsalltag eines selbstständigen Architekten. Sie bietet Raum und Möglichkeit, sich intensiver mit theoretischen Belangen auseinander zu setzen. Vor allem die Arbeit mit Studenten im ersten Semester bereichert, weil es schön ist, motivierten und sehr ehrgeizigen jungen Menschen etwas mit auf den Weg zu geben und sie in die sehr eigenständige Welt der Architektur einzuführen. Die Tätigkeit als Assistent an einem Lehrstuhl wie diesem würde ich jederzeit wieder ergreifen.

DAB: In welcher Hinsicht ist der Beruf des Architekten für Sie vielfältig? Nehmen Sie den Architekten noch als Generalisten wahr?

Zitzelsberger: Mein Ziel am Ende des Wegs ist der klassische Architekt, der entwirft und baut. Wenn das schon als generalistisch gilt, gibt es doch noch einige Architekten, die so arbeiten. Damit gibt es neben dem Schreibtisch auch die Baustelle und neben dem einsamen Nachdenken, Zeichnen und Entwerfen das kommunikative Präsentieren, Erläutern und Verteidigen.

DAB: Wie beurteilen Sie die öffentliche Wahrnehmung des Architekten? Porschefahrer oder Chaos?

Zitzelsberger: Die öffentliche Wahrnehmung des „Architekten“ lebt häufig von vergangenen und sehr banalen Imagebildern, unabhängig davon, ob sie je zutreffend waren oder nicht. Im Moment, so scheint es mir, wird der „Architekt“ von vielen gar nicht wahrgenommen. Dies verhält sich analog zur Wahrnehmung von „Architektur“, die in den nicht fachbezogenen Medien nahezu keine Rolle spielt und im besten Fall oberflächlich dargestellt wird.

Dipl.-Ing. Max Otto Zitzelsberger

Seit 2012 Akademischer Rat in Teilzeit an der TU, Lehrstuhl für Entwerfen und Konstruieren, Prof. Florian Nagler: „Ich nutze meine Zeit, um meine Selbständigkeit aufzubauen, da eine Tätigkeit an der Universität auf maximal 6 Jahre begrenzt ist (Beamter auf Zeit)“.



Foto: Privat

DAB: Was würden Sie sich für die Zukunft des Berufsstandes wünschen?

Zitzelsberger: Die Wahrnehmung einzelner Fachbereiche hat im Moment in der öffentlichen Debatte wesentlich mehr Gewicht als die der ganzheitlichen Architektur. Dabei spielt der Glaube eine gewichtige Rolle, dass mit Berechnung und mit Simulationen Nachhaltigkeit entsteht. Zudem taucht dort der Name „Architektur“ gern und meist im Zusammenhang mit spektakulären Gebäuden auf. Ich würde mir wünschen, dass „Architektur“ wieder als Alltagsaufgabe und die Notwendigkeit von hoher Qualität auch bei jedem noch so einfachen Bau als notwendig verstanden wird.

DAB: Sind Sie ehrenamtlich tätig?

Zitzelsberger: Im Moment bin ich aktiv im Dorferneuerungsausschuss in der Heimatgemeinde meiner Frau. Dort bin ich nicht als „Architekt“ tätig, sondern habe mich als engagierter Bürger zur Wahl gestellt. Es ist mir ein persönliches Anliegen, die eigene Heimat nicht nur als Architekt mitzugestalten. Daneben bin ich noch Mitglied im Architektur- und Kunstverein Landshut e.V..

DAB: Was erwarten Sie von der Architektenkammer?

Zitzelsberger: Mit dem Angebot und der Organisation der Kammer habe ich bisher nur positive Erfahrungen gemacht. Besonders schätze ich die Tätigkeit der Arbeitsgruppen, die in ihrer Gesamtheit zu einer ausgeglichenen Interessensvertretung beitragen. ■■■